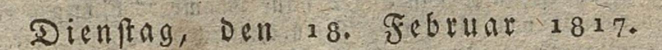
Danziger Zeitung.

DZE HM

No. 28.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.



Dienstag, den 18. Februar 1817.

Vom Main, vom 31. Januar.

Am 1sten dieses ist zu Düsseldorf ein Schiff mit 1000 Malter Getreide, als Vorbote und Unterpfand der aus der Ostsee erwarteten Zufuhr, angekommen.

Zu Frankfurt ist der Deputirte der Juden in den Hanseestädten beim Wiener Kongreß, Dr. A. Buchholz, eingetroffen; nach Einigen als Deputirter derselben beim Bundestage, Andere aber wollen wissen, er sey auf einer Reise nach Paris begriffen.

Zu einer in Darmstadt zu erbauenden neuen Kirche, hat die dortige Judenschaft 400, und ein bekanntes Frankfurter jüdisches Handelshaus 300 Gulden unterzeichnet.

Der Großherzog von Baden hat eine außerordentliche Gesandtschaft nach St. Petersburg abgeordnet. Der Chef dieser Mission ist der Präsident des Kriegs-Kollegiums, General von Schäfer.

Die Kantone Bern und Basel haben der an sie ergangenen Aufforderung, wegen Pensionirung der Geistlichen im vormaligen Bisthum Basel, nicht entsprochen, und sich keinesweges geneigt bewiesen, dem liberalen Beispiele mehrerer Deutscher Höfe zu folgen.

Aus dem Würtembergischen, vom 3. Febr.

Das Regierungsblatt vom 1. Februar enthält ein Königl. Gesetz über die Preßfreiheit vom 30. Januar 1817. Um der freien Mittheilung der Gedanken und Einsichten durch den Druck (heißt es im Eingang) keine andern Schranken als die durch das Verbot der Gesetze bedingten, entgegen zu setzen, und dadurch Unsern Unterthanen einen Beweis Unserer Gesinnungen und Unsers Vertrauens, daß diese Freiheit nicht werde gemißbraucht werden zu geben, haben Wir beschlossen: Alle bisherigen Verordnungen über Druck- und Lesefreiheit sind aufgehoben, und es ist erlaubt, ohne Zensur alles drucken zu lassen, dessen Inhalt nicht durch Gesetze für ein Verbrechen oder Vergehen erklärt wird. Unzüchtige und unmoralische Schriften und Bilder, so aufrührerische, jeder Angriff auf die Königl. Familie, auf die Ehre von Privaten, Staatsdiener, Landstände, auswärtige Regierungen und Regenten sind verboten. Zeitungen 2c. können ohne Zensur gedruckt werden, nur in Kriegszeiten behält sich die Regierung Zensur bevor. Die Druckschriften der Landstände sind keiner Zensur unterworfen. Die Uebertretungen werden nach den gemeinrechtlichen und vaterländischen Gesetzen über Blasphemie, Profanation der Heiligen, Hoch- und Landesverrath, Verbrechen der beleidigten Majestät, Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit und Injurien bestraft. Das Ober-Zensurkollegium ist aufgehoben. Ueber Bücher-Nachdruck entscheidet die Regiemental-Behörde.

Unterm 23. Januar erschien eine Königl. Verordnung in Betreff der Minderung, der wegen der Volksentwaffnung seit 1806 ergangenen Gesetze. Der Gebrauch von Feuergewehr wird allen Staatsdienern, dem Adel, den Gutsherren und deren Beamten, den Magistratspersonen, Kommundienern, den Einsam wohnenden oder zur Sicherheit des Gewerbs oder Waarenlagers, und jedem Mitglied einer Schützengesellschaft gestattet; ferner darf jed

Gemeinde eine Anzahl Feuergewehr haben, die der Ortsvorsteher aufbewahrt und gegen Raubgesindel oder reißende Thiere in Bereitschaft hält.

Wie es heißt, werden nun doch, ungeachtet alles bisherigen Widerspruchs, zwei Kammern errichtet. Auf der andern Seite erwartet man daß ein permanenter Ausschuß während der Vakanz der Kammern, bestehn, daß er aber keine Kasse zu seiner besondern Verfügung haben werde.

Die neue Militairorganisation, ist noch nicht vollendet, deshalb auch die Truppenreduktion bisher nicht so bedeutend ist, als man angekündigt hatte. Ueberhaupt bemerkt man daß die neue Regierung nur mit weiser Langsamkeit vorschreiten, und bei ihren tiefergreifenden Reformen alle mögliche Schonung beobachtet.

Im künftigen Frühjahr soll bei Bellevue, wie es heißt, ein neues Sommer-Residenzschloß erbaut werden.

Zu Anfang des künftigen Monats werden der König und die Königin das neue Residenzschloß zu Stuttgart beziehen; bisher haben sie in dem sogenannten alten Schloße residirt, das vormals dem Prinzen Paul zur Wohnung gedient hatte. Dieser Prinz befindet sich mit seiner Familie zu Hanau. Man versichert, er bestehe darauf, das kronprinzliche Palais in Stuttgart und mehrere andere Gegenstände zu erhalten, die man ihm bisher nicht einräumen wollte. Die Aussöhnung, die man bei dem letzten Aufenthalt des Königs in Frankfurt für nahe hielt, ist nicht erfolgt.

Der Buchhändler Dr. Cotta, hat von Se. Majestät dem Könige von Preußen das Prädikat als Geh. Hofrath erhalten.

London, vom 1. Februar.

Vorgestern erschien eine Proklamation, wodurch auf die Entdeckung und Ergreifung der oder derjenigen Personen, welche den Angriff auf den Regenten gemacht haben, eine Belohnung von 1000 Pfund Sterl. gesetzt, und denjenigen, die zwar an der Verhöhnung, aber nicht an der Gewaltthat Theil genommen haben, wenn sie die thätig gewesenen Personen angeben, Verzeihung zugesagt wird. Die Proklamation selbst bestimmt das Vergehen in folgender Art: „daß mehrere Personen in verschiedenen Gegenden der Stadt Westmünster aufrührerisch versammelt waren, zu gewissen frevelhaften und höchst strafbaren Insultitungen geschritten, unter schwerer Verletzung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit, unter wirklicher Gefährdung unserer Königl. Person und mit Störung unserer Fahrt nach und von dem Parlament.“ — Gestern ward Thomas Scott, ein Pferde-Vermiether, in dem Polizei-Amte verhört. Der Garde-Soldat Laycock versicherte: daß er höchst unanständige Schimpfworte, welche vor Gericht zu wiederholen die Polizei nicht gestattete, gehört, und den Gefangenen unter dem Haufen sich vordrängen gesehen habe, gestand aber: er könne nicht bezeugen, daß Scott wirklich mit Steinen geworfen. Der Lieutenant Chambers hingegen erklärte: Scott habe fürchterlich geschimpft, die Garde eine Spitzbubenbande gescholten, die der Teufel holen müsse; er habe ihn deshalb festhalten wollen, und sey im Kampfe mit ihm zur Erde gefallen, wobei Scott mit dem Regenschirm nach den Soldaten geschlagen. Der Gefangene fragte: Wie man ihm solche Unvernunft zutrauen könne, bewaffnute Soldaten mit dem Regenschirm anzugreifen, und verlangte auf Bürgschaft entlassen zu werden, (er trug am Finger einen prächtigen Ring), indem er bloß aus Neugier gegenwärtig gewesen sey. Sein Gesuch ward jedoch nicht bewilligt, weil ein nicht gegenwärtiger Herr, von dem Menschen, der einen Stein nach dem Wagen geworfen, eine Beschreibung gegeben hat, die auf Scott ganz zu passen scheint. Der Schneider Staine und noch ein anderer, sind gleich als unschuldig frei gegeben worden. Der Stadtrath, die Bankiers und andere Korporationen, übergaben dem Regenten, der gestern nach Windsor abgereiset ist, Addressen, worin sie ihren Abscheu über das Vorgefallene bezeugen. Wahrscheinlich wird dieser Vorfall, grade wie der Angriff auf den König im Jahre 1795, Anlaß geben, die Hand der Regierung gegen aufrührerische Versammlungen zu stärken.

Gestern war die hiesige Bürgerschaft versammelt und votirte eine Addresse an das Parlament, um Personen des Unterhauses, mittelst Abschaffung der Wahlrechte verfallner Burgflecken, und Beschränkung des Unterhauses auf 3 Jahr (Herr Hunt wollte nur 1 Jahr.) Hernach erhielt Lord Exmouth, den 10 seiner Kapitaine begleiteten, vom Lord Mayor im Namen der Stadt einen prächtigen Degen für seinen Sieg bei Algier. Die Versammlung speisete dann in der Eisenhändler-Halle.

In Folge der letzten unruhigen Vorfälle ist

noch mehreres Militair besonders Kavallerie, in und bei London angekommen.

Als am 29sten im Oberhause auf die Dankaddresse wegen der Eröffnungsrede angetragen wurde, gab Lord Grey den Ministern Schuld, sie hätten uns im Auslande bei Regenten und Völkern verhaßt gemacht, und sich besonders gegen Frankreich thöricht betragen. Entweder mußte man die Nation versöhnen, indem man großmüthig jeder Einmischung in ihre Regierung sich enthielt, oder man mußte es so verkleinern, daß der Haß der Nation nicht schädlich oder drückend werden konnte. Statt dessen hat man eine halbe Maaßregel ergriffen, die alle Nachtheile der beiden ersten Auswege hat und keinen der Vortheile. Brittische Truppen müssen die Bourbonsche Familie auf dem Thron halten, und wir vermehren so den Haß, der zu seiner Zeit gefährlich werden wird, weil wir Frankreich nicht genug verkleinert haben. Er trug daher auf einen entsprechenden Zusatz der Dank-Addresse an. Lord Harrowby hoffte, daß das Haus, welches vormals die Politik der Minister billigte, konsequent handeln würde, und erklärte sich wieder den Zusatz. Lord Wellesley: Bei der fürchterlichen Noth und bei einer Krisis, die so unerhört in der Weltgeschichte ist, will man eine Addresse aufsetzen, die alles lobt, was die Minister gethan haben? Hält man das Ausland für so dumm, daß es den Krebs nicht bemerken sollte, der an uns nagt und der zuletzt das Innerste unsers Landes verzehren wird? Ich denke keinesweges, daß der Krieg ungerecht oder unnöthig war. Natürlich bin ich auch stolz darauf, wegen des Bruders (Lord Wellington), den ich eben so sehr liebe wie mich selbst. Was haben wir durch den Krieg gewonnen? das Leben? Sollen wir aber dabei nicht die Mittel haben, das Leben vergnügt und ordentlich zu genießen? Vormals verbrannten die Franzosen unsere Manufakturwaaren, und jetzt halten Niederländer, halten benachbarte Freunde Auto da Fe's mit denselben. Einschränkungen sind bei uns das höchste Bedürfniß. Könnte ich dazu beitragen, so würde ich meine Gesundheit, mein Leben dafür aufopfern. (Hört! hört!). Doch erklärte er sich gegen die Schreier um Parlaments-Reform. Jährliche Parlamente und allgemeines Recht zur Stimmung würden das Unterhaus bloß zu Werkzeugen der Democratie machen. Unsere Konstitution theilt alle Wohlthaten der monarchischen, der aristokratischen und der demokratischen Regierung, und hindert gegenseitig das Uebergewicht oder den schädlichen Einfluß der Krone, der Aristokraten und der Demagogen. Keiner ragt hervor, Dank der geheimnißvollen Zusammensetzung. Der Gedanke, das bloße Wort „Reform" ist Revolution. (Hört! hört! von allen Seiten.) Dadurch soll das schöne Gebäude niedergeworfen werden. Nein! ich schließe mit den Worten Cicero's: Defendi rempublicam adolescens, non deseram senex. (Als Jüngling habe ich die Republik vertheidigt und werde sie auch im Alter nicht verlassen.) (Hört! Hört!) Die Addresse wurde ohne Stimmensammeln in ursprünglicher Form angenommen. Im Unterhause eiferte Herr Ponsonby bereits am 28sten gegen die Minister. Wie ist es möglich, daß man den Ministern Vertrauen schenken kann, welche ganz kürzlich noch erklärten, daß das Reich in einem blühenden Zustande wäre, aber die jetzt gezwungen sind, von strenger Oekonomie, als einzigem Rettungsmittel zu reden. Wenn es ihnen ein Ernst ist, warum haben sie so lange gewartet, ehe sie uns eine Probe geben? Warum hört man nun jetzt erst von Einschränkungen? Weil das Parlament eröffnet ward und man ein gutes Vorurtheil erwecken wollte. In der Rede des Regenten wird zu erkennen gegeben, daß der Tilgungsfond nicht angegriffen werden sollte, aber sie hätten mehr neue Schulden gemacht, als sie durch den Tilgungsfond alte hatten aufkaufen lassen.

Herr Lamb empfahl aus Barmherzigkeit gegen die vielen verleiteten Menschen und nicht aus Besorgniß für die öffentliche Ruhe, schnelle augenblickliche Maaßregeln. (Hört! hört!) Tumulte, um Freiheit und Gerechtigkeit zu erhalten, sind gefährlich und zerstörend; (hört! von allen Seiten) sie führen am Ende durch Anarchie und Blutvergießen zur politischen Tyrannei und zum militairischen Despotismus, welche das arme bedrängte Volk endlich als das geringere Uebel zu wählen genöthigt ist. (Hört! hört!) (Nun ward am 28sten die Debatte durch die Konferenz mit dem Oberhause wegen des Angriffs auf den Prinz Regenten unterbrochen.)

Am 29sten erschien Lord Cochrane mit einer Menge Bittschriften um Reform des Hauses, und wollte die von Bristol, die seiner Versicherung nach von 20,700 Personen unterzeichnet sey, selbst vorlesen, weil der Sekretair, wie gewöhnlich, es so leise thun würde, daß niemand

ihn verstehe. Dies ward aber als ordnungswidrig nicht zugegeben. Auch versicherten die beiden Parlamentsglieder von Bristol, daß ihr Bevollmächtigter ihnen nicht aufgegeben, diese Bittschrift zu unterstützen. Die Petition ward am Ende auf die Tafel gelegt.

Am 27. Januar ward hier die Frau Countze von 4 Kindern, 3 Söhnen und 1 Mädchen, entbunden, die am Nachmittage getauft wurden. (Auch in Hamburg ward dieser Tage die Frau des Gärtners Frese von 4 lebenden Kindern entbunden.)

Vorgestern Morgen ist der Herzog von Marlborough plötzlich gestorben. Er wurde 80 Jahr alt. Sein ältester Sohn, der Marquis von Brandford, erbt seine Titel.

Durch die Feuersbrunst zu Port-Louis auf Isle de France sind 1500 Häuser in Asche gelegt. Der Schaden wird auf 8 Millionen Dollars berechnet.

Aus Corunna schreibt man, daß zwei Schiffe, der San Francesco Garey und San Pedra Piguere am 7ten dieses nach der Afrikanischen Küste gesegelt sind, um Sclaven zu holen.

Von der Ostsee, vom 24. Januar.

Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz wird sich mit der dritten Tochter des Landgrafen Friedrich von Hessen, Marie Wilhelmine Friederike, vermählen. (Er ist im Jahre 1779 geboren, sie 1796).

Der König von Schweden wollte den Geburtstag des Kronprinzen durch ein großes Fest begehen, hat aber, auf Bitte des Prinzen, die dazu bestimmten 3000 Thaler den Stadtarmen gewidmet.

Auch in Schweden ist Eis und Schnee so ganz verschwunden, daß der Landmann für die Wintersaat fürchtet.

In Kopenhagen ist der Kapellmeister Kundsen verstorben.

Am 13. Januar hatte Herr Pinkney, als Gesandter der Nord-Amerikanischen Freistaaten, seine Antritts-Audienz bei dem Rußischen Kaiser.

Kunst-Anzeige.

Ich gebe mir hiemit die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publiko ergebenst anzuzeigen, wie ich — vorzüglich um die früher allgemein genossene Gunst und Zufriedenheit der respekt. Einwohner Danzig's wieder zu erlangen — und mein überall bisher anerkanntes Kunsttalent zu rechtfertigen, entschlossen bin, nächsten Freitag den 21. d. M. im Schauspielhause, eine zweite Kunst-Vorstellung zu geben, wo ich gewiß alles nur mögliche aufbiethen werde, nicht nur allein die neulich durch unglückliches Zusammentreffen mehrerer durchaus hindernder Ereignisse; nicht wohl gelungenen oder gänzlich weggelassenen Stücke, bestens zu geben, sondern mich noch durch verschiedene interessante optische Darstellungen, die in Hinsicht der angenehmen Illusion, die solche veranlaßten, gewiß jeden respekt. Zuschauer überraschen werde. Da bei dieser zu gebenden letzten Vorstellung vorzüglich mein Bestreben ist, mir das theure Wohlwollen Es. verehrungswürdigen Publikums vollkommen wieder zu erwerben und ich demnach meinen Vortheil weniger vor Augen habe; so bin ich gesonnen die sonst gewöhnlichen Theater-Preise in nachstehender Art herunter zu setzen.

Eine Loge ersten Ranges à 7 Personen 3 Rthlr. 12 ggr., à 5 Personen 2 Rthlr. 12 ggr., ein einzelner Platz 14 ggr. Eine Loge zweiten Ranges à 7 Personen 2 Rthlr. 12 ggr., à 5 Personen 1 Rthlr. 12 ggr., ein einzelner Platz 10 ggr.

Entree zum ersten Parterre 10 ggr., zweites Parterre 6 ggr. Gallerie 3 ggr. Courant.

Billette zu Logen und Parterre, letztere gleichfalls zu dem herabgesetzten Preis à Dutzend 4 Rthlr. fürs erste Parterre, und 2 Rthlr. 12 ggr. fürs zweite Parterre, sind von heute ab täglich in meinem Logis, Junkergasse im schwarzen Adler zu haben. Alles Ausführliche und Nähere wird wie gewöhnlich durch Zettel angezeigt werden.

Gottschalk.

Danziger Getreide-Preise.

Den 14. Februar. Beim Einkauf.

	Danz. Guld.	Gr.
Bester Weitzen der Scheffel - -	22	15
ordin. dito dito - -	17	24
Bester Back-Roggen - - - -	13	12
ordin. dito - - - - - -	12	6
Beste Gerste - - - - - -	8	9
ord. dito - - - - - - -	7	24
Bester Hafer - - - - - - -	4	24
ordin. dito - - - - - - -	4	—